



Orgel der Basilika St. Matthias zu Trier

Ein Instrument für den Gottesdienst

Das II. Vatikanische Konzil sagt von der Orgel: „Ihr Klang vermag die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben“ (Konstitution über die Liturgie 120). Damit wird angedeutet, daß die Orgel für die Gestaltung des Gottesdienstes von großer Bedeutung ist.

Im christlichen Gottesdienst wendet sich der Mensch Gott zu in Anbetung und Lobpreis, mit Dank und Bitte; zugleich öffnet er sich dem Wirken Gottes. Solche Begegnung mit Gott wird durch die Musik belebt und getragen.

Der Gesang ist zwar der bevorzugte musikalische Ausdruck in der Liturgie, aber als Musikinstrument für den Gottesdienst ist die Orgel in ihrer Eignung bisher kaum übertroffen. Das hat verschiedene Gründe. Sie ist in ihren Klangmöglichkeiten so vielfach variabel, daß sie in Gottesdiensten mit sehr unterschiedlicher Ausrichtung verwendet werden kann. Ferner eignet sie sich in gleicher Weise für die Begleitung und Führung des Gesangs wie für Liedvorspiele, Zwischenspiele und die Umrahmung einer ganzen Feier. Schließlich ist ihr Einsatz nur auf eine einzige Person angewiesen, den Organisten, der diesen vielfältigen Dienst leisten kann.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß das Orgelspiel den Menschen unseres Kulturkreises in besonderer Weise zur Ruhe und Innerlichkeit finden läßt; es bereitet ihm Sinne und Gemüt so, daß sich sein Geist Gott und seinem geheimnisvollen Wirken zuwendet.

So ist es nicht verwunderlich, daß die St. Matthias-Basilika wieder mit einer Orgel ausgestattet wird. Diese Stätte ist geprägt durch die Gottesdienste der Mönche und der Gemeinde und durch die Gebete der Pilger. Allen Menschen, die zur Anbetung Gottes und zur Feier der Liturgie hierher kommen, soll die Orgel dienen. Sie ist gebaut nicht nur für unsere Lebenszeit, sondern wir hoffen, daß viele Generationen durch sie Anregung und Bereicherung erfahren.

Die Orgelbauer, denen dieses herrliche Instrument gelungen ist, und die Stifter, die das Entstehen des Werkes ermöglicht haben, können gewiß sein, daß sie zur Ehre Gottes und zur Heiligung der Menschen beigetragen haben.

Trier, 10. September 1977

Abt Athanasius Polag

P. Basilius Wintrath, Pfarrer

Der Charakter der Mattheiser Orgel

Das Instrument, das im südlichen Querhaus der Mattheiser Basilika steht, ist eine Orgel mittlerer Größe. Es wurde nach den Gesichtspunkten einer Jahrhunderte alten handwerklichen Tradition gebaut. Die klassische Pfeifenorgel ist ein Blasinstrument, dessen Töne dadurch entstehen, daß der Spieler durch Tastendruck über Winkel, Hebel und Wellen ein Ventil bedient und so den Windzufluß zu bestimmten Pfeifen freigibt. Nur zur Winderzeugung, zur Vorbereitung und Einschaltung von Registerkombinationen und für gewisse Spielhilfen empfehlen sich heute modernere (bes. elektrische und elektronische) Techniken.

Zur Mattheiser Orgel gehören vier Werke, die vier Klaviaturen zugeordnet sind: Ganz oben befindet sich das **Hauptwerk** mit seinen (teilweise sichtbaren) „Prinzipalen“, sozusagen das Rückgrat der Orgel. Darunter steht das **Schwellwerk**, dessen Klangvolumen sich durch Jalousien verändern läßt. Vor dem Schwellwerk und zu seinen beiden Seiten ist das **Pedalwerk** sichtbar, zu dem die größten Pfeifen der Orgel gehören; man spielt es mit den Füßen, meist zur Wiedergabe der Baßstimme. Unmittelbar über dem Spielschrank schließlich befindet sich das (mit Türen versehene) **Brustpositiv**. Die einzelnen Werke können auch durch Koppelung in Verbindung miteinander gespielt werden.



Pfeifenreihen von Schwellwerk und Hauptwerk

Durch die unterschiedliche Zusammenstellung und Ausführung von Registern hat jedes der Werke, aber auch jedes vollständige Instrument seinen eigenen Klang. Die Mattheiser Orgel weist zudem zwei Besonderheiten auf, die ihre klangliche Vielfalt ohne großen Aufwand erheblich bereichern: Einmal sind die Manuale etwas umfangreicher als üblich (Ausbau bis c⁴); dadurch ergeben sich u. a. für fast alle Stücke der älteren Orgelmusik, indem man eine Oktave höher spielt, zusätzliche Ausführungsmöglichkeiten. Zweitens lassen sich Melodie-Stimmen für das Pedal durch Ankoppelung von Schwellwerks-Registern in höherer Lage gewinnen (Superoktavkoppel).

Disposition und technische Einzelheiten

Schleifladenorgel mit 39 klingenden Registern, verteilt auf drei Manuale und Pedal. Mechanische Spiel- und elektrische Register-Traktur.

Hauptwerk (II. Manual)

Pommer	16'
Principal	8'
Spielflöte	8'
Octave	4'
Blockflöte	4'
Octave	2'
Cornett 3-5f. ab C	2 2/3'
ab c ⁰	4'
ab c ¹	8'
Mixtur 6f.	2'
Fagott	16'
Feldtrompete	8'

Schwellwerk (III. Manual)

(Jalousieschweller)	
Rohrflöte	8'
Gemshorn	8'
Gemshornschwebung ab c ⁰	8'
Principal	4'
Coppelflöte	4'
Nassat	2 2/3'
Feldpfeife	2'
Terz	1 3/5'
Octave	1'
Mixtur 4-5f.	1 1/3'
Dulcian	16'
Hautbois	8'
Clairon	4'
Tremulant	

Brustpositiv (I. Manual)

(Türschweller)	
Holzgedackt	8'
Holzprincipal	4'
Principal	2'
Quinte	1 1/3'
Oberton 3f. 1 3/5' 1 1/7'	8/9'
Scharff 4f.	2/3'
Vox humana	8'
Tremulant	

Pedalwerk

Untersatz	32'
Principal	16'
Subbaß	16'
Octavbaß	8'
Gedacktbaß	8'
Hohlflöte	4'
Rauschpfeife 4f.	4'
Posaune	16'
Trompete	8'

Mechanische Koppeln: I-II, I-P, II-P

Elektrische Koppeln: III-I, III-II, III-P, III/4'-P

} Einstellung durch Registrierung und Tritt-Pistons.

3 feste Kombinationen

4 Setzer-Kombinationen

2 Setzer-Kombinationen Pedal

Zungen-Generalabsteller

} Einschaltung durch Druckknöpfe und Tritt-Pistons.

8 Zungen-Einzelabsteller

Die Orgel wurde 1977 von der Karl Schuke Berliner Orgelbauwerkstatt GmbH erbaut.